

**Zeitschrift:** Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung  
**Herausgeber:** Pro Senectute Schweiz  
**Band:** 86 (2008)  
**Heft:** 7-8

**Artikel:** Solidarität grossgeschrieben  
**Autor:** Seifert, Kurt  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-724940>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Solidarität grossgeschrieben

Finnland ist für seine Spitzenposition im Bildungswesen bekannt. Viel weniger wissen wir über die Leistungen zugunsten älterer Menschen. Was machen die Finnen anders?

Von Kurt Seifert

Wer sich für neue Lösungen in der Bildungspolitik interessiert, schaut seit geraumer Zeit nach Finnland – oft mit etwas Neid, weil dessen Schülerinnen und Schüler bei den PISA-Studien um einiges besser abschneiden als etwa jene aus der Schweiz. Doch nicht nur mit Kindern und Jugendlichen machen die Finnen manches anders als wir – auch bei Fragen, die die ältere Generation betreffen, geht das Land seine eigenen, oft erfolgreichen Wege. Diese genauer unter die Lupe zu nehmen, war Ziel einer Studiengruppe von Pro Senectute, die Finnland kürzlich besuchte – genauer gesagt: die Hauptstadt Helsinki und deren nähere Umgebung.

Für eine Reise durchs ganze Land hätte die Zeit kaum gereicht: Finnland ist achtmal grösser als die Schweiz, zählt aber nur knapp 5,3 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner. Bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts hinein war Finnland ein agrarisch geprägter Staat und gehörte zu den ärmsten Ländern Europas. Die Industrialisierung erfolgte spät, die Warenproduktion richtete sich vor allem auf die Bedürfnisse des Handels mit der damaligen Sowjetunion aus. Der Zusammenbruch des Sowjetimperiums Anfang der Neunzigerjahre löste eine tief gehende Wirtschaftskrise aus, deren Nachwirkungen man in Berichten und Gesprächen immer wieder begegnen kann. Eine für hiesige Verhältnisse kaum vorstellbare Arbeitslosenrate von knapp 20 Prozent war damals die Folge.

Vor allem dank Hightech à la Nokia hat sich das Land wieder hochgerappelt. Heute zählt es noch etwas mehr als sechs Prozent Arbeitslose. Der Wirtschaftsboom hat manche Leute sehr wohlhabend gemacht. Davon zeugen zum Beispiel neue Siedlungen am Rande Helsinkis mit Blick aufs Meer und eleganter Architektur, aber auch sehr saftigen Preisen.

Längst nicht alle Finninnen und Finnen nehmen am Wohlstand teil. Rund 640 000 Menschen leben unter Bedingungen materieller Armut, darunter 180 000 Rentnerinnen und Rentner. Die staatlich garantierte Minimalrente für Personen, die keine Beiträge zur beruflichen Vorsorge einzahlen konnten, liegt bei rund 460 Euro pro Monat. Die durchschnittliche Monatsrente beträgt knapp 1200 Euro.



Bild: Urs Kalbermatten

Eine starke Frau: Die finnische Abgeordnete Tarja Tallqvist hat mit einer breit abgestützten Petition auf Missstände im Pflegebereich hingewiesen.

Ein gut ausgebauter Sozialstaat sorgt dafür, dass der gesellschaftliche Zusammenhalt dennoch gewahrt bleibt. Ähnlich wie die anderen skandinavischen Länder legt Finnland viel Wert auf Solidarität. Der ungehinderte Zugang zu Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen sowie der Alterspflege soll nicht von den Finanzen der Einzelnen abhängen. Allerdings gibt es auch hier einen Trend zur «Auslagerung» kollektiver Aufgaben zu privaten Trägern.

Zur Betreuung und Pflege älterer Menschen werden in Finnland oft die Familien herangezogen. Doch im Gegensatz zur Schweiz erfolgt eine angemessene Honorierung von häuslichen Pflegeleistungen, und viele Freiwilligenorganisationen kümmern sich um Weiterbildung und Entlastung von pflegenden Angehörigen. Ein Ziel der finnischen Alterspolitik ist es, dass mehr als 90 Prozent der über 75-Jährigen zu Hause und die Übrigen in Einrichtungen des betreuten Wohnens leben können. Nur drei Prozent dieser Altersgruppe sollen in Alters- oder Pflegeheimen wohnen. Dies setzt ein breites Angebot von professionellen Dienstleistungen voraus, von dem sich die Reisegruppe von Pro Senectute zumindest einen ungefähren Eindruck verschaffen konnte. Hier, wie in anderen Bereichen, sind es vor allem Frauen, die Initiative und Engagement zeigen.

Kurt Seifert leitet bei Pro Senectute Schweiz den Bereich «Politik und Gesellschaft».